

Mit „Lennox“ auf Suche nach Vermisstem

AKTION Beim Tag der Offenen Tür führen die ehrenamtlichen Mitglieder der Rettungshundestaffel MST im Neubrandenburger Industriegelände ihr Können vor.

VON JÖRG SPREEMANN

NEUBRANDENBURG. Ein Mann liegt reglos und eingeklemmt im demolierten roten Kleinwagen, der offen-



Zugführerin Petra Schumacher trainiert intensiv mit ihrem Border Collie „Emmi“.

bar mit voller Wucht gegen eine Mauer geprallt ist. Aufgrund der Utensilien und Kleidungsstücke im Auto hegen die Polizisten am Unfallort den Verdacht, dass sich eine weitere Person im Auto befunden haben muss, die sich möglicherweise verletzt irgendwo im unübersichtlichen Gelände befindet. Deswegen werden nicht nur die Feuerwehr und Notarzt, sondern auch die Spezialisten von der Hundestaffel des Arbeitersamariterbundes (ASB) Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz alarmiert.

In diesem Fall wird diese Rettungskette nur zu Übungszwecken in Gang gesetzt. Bei ihrem Tag der Offenen Tür auf dem Trainingsplatz im Neubrandenburger Industriegelände führen die Mitglieder der Rettungshundestaffel den zahlreichen Zuschauern vor, wie im Ernstfall nach der vermissten Person gesucht wird. Hundeführerin Christina Prippenow lässt „Lennox“, ein dreieinhalbjähriges Tier der Rasse Weimaraner, an einem Kleidungsstück der „vermissten“ Person riechen. Auf Kommando nimmt „Lennox“ die Suche auf. Nach wenigen Minuten kündigt lautes Bellen vom Erfolg: Der Hund findet hinter einem Gebüsch die Verletzte. Per Quad und Anhänger wird das Unfallopfer geborgen.

Was bei der Übung wie am



Gefunden: Hundeführerin Christina Prippenow hat mit „Lennox“ die vermisste Person entdeckt. FOTOS (2): J. SPREEMANN

Schnürchen klappt, muss intensiv geübt werden. Deswegen werde bis zu viermal die Woche trainiert, berichtet Manja Gensch, die mit Jack-Russel-Hündin „Anna“ seit rund zwei Jahren zu den 29 ehrenamtlichen Mitgliedern der Staffel zählt. „Wir sind einfach Hundebekloppte“, gibt sie zu. So ein Hund wolle beschäftigt werden und nicht auf der Couch liegen. Deswegen sei sie auf die Idee gekommen, mit dem Terrier etwas Nützliches zu tun. Bis ein Hund eingesetzt wer-

den dürfe, stehe eine umfangreiche Ausbildung auf dem Programm, erzählt Manja Gensch. Viel Zeit für anderes „Hobby“ bleibe da nicht mehr. Das Tier müsse unter anderem Gehorsam lernen, auf Distanz die Kommandos des Hundeführers befolgen, ein Gelände systematisch absuchen können sowie beim Finden das Opfer ordnungsgemäß „verbellen“. Geeignet sei dafür grundsätzlich jeder Hund. „Die haben ja alle eine Nase“, weiß sie.

Rund zwei Jahre benötige der

Hund für eine solche Ausbildung, berichtet Zugführerin Petra Schumacher. Die Mitglieder der „Rettungshundestaffel MST“ kämen insbesondere in der Osthälfte des Landes zum Einsatz. So sei die Gruppe im Mai zu einer Vermisstensuche in die Nähe von Rostock gerufen worden. Die Aktion habe von Mitternacht bis sieben Uhr morgens stattgefunden. „Zum Glück haben wir die verletzte Person lebend finden können“, erinnert sie sich.

www.rhs-mst.de